

WM-Team 2010, Dahn

13.07.2014



13.07.2014



13.07.2014



13.07.2014



13.07.2014



13.07.2014



13.07.2014



13.07.2014



13.07.2014





13.07.2014

08 04 2010 12:12



13.07.2014



13.07.2014





13.07.2014



13.07.2014



13.07.2014



13.07.2014



Presseberichte WM 2010, Dahn



Eine Lawine an Komplimenten

FELDBOGENSCHIESSEN: Das „Dahner Sommermärchen“ ist vorbei. Mit der Ehrung der 67 neuen Titelträger ist am Samstagmittag im Kurpark die Weltmeisterschaft der Feldbogenschützen zu Ende gegangen – erneut vor rund 3.000 Besuchern.

VON HOLGER KELLER

Jetzt heißt es in der Wasgaustadt: aufräumen und möglichst viel der WM-Stimmung in den Alltag hinüber retten.

19 der in Dahn gekürten Weltmeister kommen aus Deutschland. Mit

dem Münchner Harry Wittig und Kathrin Haas aus Villingen sind auch zwei „alte Bekannte“ des Dahner Osterturniers darunter. Das beste Schießergebnis aller Teilnehmer hatte der Südafrikaner Koos de Wet mit 2767 Punkten, als treffsicherste Frau erwies sich die Neuseeländerin Lin-

da Lainchbury (2698 Punkte). Beide schießen in der Kategorie Freestyle Unlimited und übertrafen mit ihren Leistungen – trotz des schweren Dahner Parcours – die besten Schießergebnisse der letzten WM vor zwei Jahren in Namibia um rund 40 beziehungsweise 30 Punkte. Die Mannschaftswertung gewann Australien vor Deutschland und England.

Die eigentlichen Weltmeister wurden aber erst ganz zum Ende der Veranstaltung geehrt, als der Vorsitzende der Dahner Bogenschützen, Franz Schreiner, seine 35 Mitglieder auf die WM-Bühne holte. Nicht enden wollender Applaus und eine Begeisterungswelle der internationalen und einheimischen Gäste waren der verdiente Lohn für die Mühen der letzten dreieinhalb Jahre.

Ministerpräsident Kurt Beck, der gemeinsam mit Vorstandsmitgliedern des internationalen Feldbogenverbandes IFAA die Siegerehrung vornahm, sprach von einem „tollen Fest des Sports“ und betonte in Richtung des Dahner Vereins: „Ihr habt einen tollen Job gemacht.“

Der Vize-Präsident des Deutschen Feldbogen-Sportverbandes (DFBV), Hans-Eckehard Czaia, würdigte die „fünf wundervollen Tage“ und die „perfekte Organisation“ in Dahn, und ein belgischer Schütze sprach auf der Bühne das aus, was man bereits

an den Parcours mehrfach gehört hatte: Dahn habe die beste Bogenschützen-WM aller Zeiten ausgetragen. „Die Schützenwelt verneigt sich vor Dahn“, sagte er.

Zweifellos haben die Dahner Bogenschützen mit ihrer Planung und Durchführung international Maßstäbe gesetzt. Nie zuvor verlief eine WM reibungsloser, nie zuvor strömten so viele Zuschauer. Die IFAA wäre gut beraten, das „Konzept Dahn“ mit Besucherweg, Beschilderung und Rahmenprogramm zu übernehmen. Das gilt auch für den Veranstaltungsort. Denn in einer kleineren Stadt mit wenig „großen“ Ereignissen genießt das Attribut „Weltmeisterschaft“, und wenn es nur die einer Randsportart ist, einen ganz anderen Stellenwert als in einer Metropole.

Für kurze Zeit das Zentrum der Sportwelt zu sein, sich den Gästen aus aller Welt von seiner allerbesten Seite zu zeigen: Das motiviert offensichtlich örtliche Organisatoren, Verwaltung und Bürger gleichermaßen. Ein ausgeklügeltes Sicherheitskonzept, in dem privater Sicherheitsdienst, kommunales Ordnungsamt und Polizei Hand in Hand arbeiteten, war Garant für die allseits gelobte „friedliche WM-Stimmung“ und damit ein weiterer Baustein des Erfolgs. Kein einziger nennenswerter Zwischenfall in zehn Tagen WM

trotz hochkarätiger Musikveranstaltungen in einem prall gefüllten Kurpark spricht eine deutliche Sprache.

Gleichwohl ergeben all diese Komponenten keinen Selbstläufer. Hinzu kommt noch jede Menge Idealismus und Begeisterungsfähigkeit bei den handelnden Personen. Es gehört schon einiges dazu, über dreieinhalb Jahre die Motivation in einem Verein so hoch zu halten, um nahezu seine gesamte Freizeit und seinen privaten Urlaub in so ein Ereignis zu investieren. Auch hier haben die Dahner Bogenschützen Vorbildliches geleistet.

„Es ist ein seltsames Gefühl, wenn es dann vorbei ist“, bekannte Franz Schreiner, nachdem IFAA-Vizepräsident Steve Kendrick am Samstag um 15.30 Uhr die Weltmeisterschaft offiziell für beendet erklärt hatte. Überrascht habe ihn die Anteilnahme der Bevölkerung, so sein erstes Fazit – und die gezeigte Solidarität der anderen Vereine. Deren Mitglieder halfen täglich – und ohne jegliche finanzielle Gegenleistung – in den Ausschankwagen im Kurpark oder beim Saubermachen. „Wir haben gezeigt, was eine kleine Mannschaft leisten kann, wenn Freunde sie unterstützen“, fasst Schreiner das erfolgreiche WM-Geschehen zusammen. Und dieses Bewusstsein ist der eigentliche Gewinn dieser Weltmeisterschaft für Dahn.



Der beste Schütze dieser WM: Koos de Wet (Mitte) mit seinen südafrikanischen Teamkollegen Stefan van der Linde (links) und Wesley Gates auf den Plätzen zwei und drei im Freestyle Unlimited.



Der Einarmige

Der Südafrikaner Hennie Myburg sorgt mit seiner Behinderung für Aufsehen bei der Weltmeisterschaft der Feldbogenschützen in Dahn. Der Abstand zu den nicht-behinderten Sportlern wird ständig geringer.

VON HOLGER KELLER

DAHN. Dass er die Blicke der anderen Bogensportler auf sich zieht, daran hat sich Hennie Myburg längst gewöhnt. Es ist ihm sogar nicht unrecht. „Ich will zeigen, dass behinderte Menschen nicht hinter anderen zurückstehen müssen“, sagt der Südafrikaner. Er schießt Bogen mit nur einem Arm, das aber weltweit. In dieser Woche nahm der 48-Jährige an der Feldbogen-Weltmeisterschaft in Dahn teil.

Die Teilnahme an der WM hat er mit Sponsoren und dem Waschen von Lastwagen finanziert.

Ein Motorradunfall vor 24 Jahren änderte abrupt das Leben des leidenschaftlichen Wrestlers. Drei Jahre bemühten sich die Ärzte um seinen linken Arm. Dann war der Kampf verloren. Über seinen Bruder kam er 2007 zu seinem neuen Sport. Der schoss Bogen und Hennie war jedes Mal im Training mit dabei. „Ich hatte ja Zeit“, sagt er. Eines Tages habe sein Bruder eine DVD mitgebracht. Sie zeigte die kurze Sequenz eines einarmigen Bogenschützen aus den USA. Doch die wenigen Filmsekunden reichten aus, um Myburgs Ehrgeiz zu wecken. Nur: An einen Bogen kam er nicht. „Die sperren mich ein, wenn

ich an einen Einarmigen einen Bogen verkaufe und es passiert etwas“, habe der Bogenverkäufer in Pretoria gesagt. Myburg kam wieder – mit der DVD. Das half.

In täglichem Training eignete er sich die ungewohnte Technik an: Über eine an der Sehne befestigte Schlaufe spannt er den Bogen mit

den Zähnen. In einer peitschenartigen Bewegung seines verbliebenen Arms überwindet er dabei die Zugkraft der Bogensehne – immerhin rund 60 Pfund, bei jedem Schuss. Anfangs verwendete Myburg Lederstreifen für die Schlaufe. Inzwischen nimmt er ein Stück eines Rasenmäher-Zugbands. „Das reißt nicht so

leicht wie Leder. Und es hat immer das gleiche Gewicht.“ Ansonsten benutzt Myburg einen handelsüblichen Compoundbogen, allerdings einen für Linkshänder. Das erleichtert ihm das Zielen. Und er muss von einem bestimmten Hersteller sein – wegen des Visiers. Dass Myburg auf dem rechten Auge nur 50 Prozent sieht und er deswegen mit dem linken Auge zielen muss, macht den Umgang mit dem Bogen insgesamt nicht einfacher.

Doch der Schütze hat sich durchgekämpft. Nach vier Monaten erlegte er bei einer Bogenjagd seinen ersten Springbock. Kurz darauf meldete er sich zu seinem ersten Turnier an. Dass er dort trotz allen Trainings nicht mit den nicht-behinderten Sportlern mithalten kann, weiß Myburg selbst. Er hat für sich deshalb einfach andere Ziele gesetzt. „Meine Schießleistungen werden stabiler – und die Punktabstände geringer“, freut er sich. Bei der Weltmeisterschaft in Dahn – die Teilnahme hat er sich über Sponsoren und das Waschen von Lastwagen finanziert – lag er am Ende nur 43 Punkte hinter einem Sportler ohne Handicap.

Mit kleinen Schritten etwas erreichen – Myburg erfährt dies seit 21 Jahren am eigenen Leib. Und er projiziert es auf seine Umgebung: Dass die FITA kürzlich eine eigene Wertung für behinderte Bogensportler eingeführt hat, sei eine schöne Entwicklung. Die IFAA, der Ausrichter der Dahrer Weltmeisterschaft, ist da noch nicht so weit. „Aber vielleicht bald“, hofft Myburg.



ZAHN-TECHNIK

Hennie Myburg spannt den Bogen mit dem Mund. Bei der WM in Dahn zieht der Südafrikaner damit die Blicke auf sich. (foto: keller)



Endspurt bei der Weltmeisterschaft

FELDBOGENSCHIESSEN: Wettbewerbe in Dahn gestern Abend beendet – Heute ab 13 Uhr Siegerehrung im Kurpark mit Ministerpräsident Kurt Beck

VON HOLGER KELLER

DAHN. Hektische Betriebsamkeit herrschte gestern Abend im „WM-Zentrum“ im Dahner Haus des Gastes. Nach und nach trudelten bei den Offiziellen die Zählkarten mit den Schießergebnissen des letzten Wettkampftages ein. Und alles drehte sich natürlich um die Frage: Wer wird Weltmeister? Die Antwort darauf – zumindest für die wesentlichen Konkurrenzen – findet sich im überregionalen Sportteil dieser Ausgabe.

Doch wer glaubt, dass mit dieser Frage verbissen geführte Wettkämpfe verbunden waren, der wurde auch am fünften Wettkampftag der Bogenschützen-WM eines Besseren belehrt. Kollegial gingen die Kontrahenten miteinander um, selbst im oberen Bereich, in dem es um die Medaillen ging. „Was die schießen, ist einfach Wahnsinn“, fand beispielsweise Herbert Luidolt aus Hilstrup, der im Freestyle-Wettbewerb sich in der Top-Gruppe gleich mit drei vor ihm liegenden Südafrikanern messen musste. Gemeinsam machten sie an der Burgschänke der Burg Altdahn Mittagspause, ehe sich dort vor spektakulärer Kulisse wieder dem sportlichen Tun zuwendeten.

Auch am letzten Wettkampftag tummelten sich wieder Hunderte Besucher auf der Burg. Viele davon, um eigens die Bogenschützen zu sehen.



Engagiert auch am letzten Wettkampftag: der Bogenschützen-Nachwuchs bei seinem eigenen WM-Turnier.

FOTO: KELLER

Sie verhielten sich auch entsprechend diszipliniert und störten die Schützen nicht in der Vorbereitung auf ihre Schüsse. Andere waren zur Burgbesichtigung gekommen und nahmen zumindest, was die Konversation betraf, recht wenig Rücksicht auf den sportlichen Wettbewerb. Aber selbst davon ließen sich die Ak-

teure nicht aus der Ruhe bringen – oder zeigten es zumindest nicht nach außen. Was auffiel: Im Gegensatz zu den ersten Tagen setzten sehr viel mehr Aktive als zuvor ihren Bogen beim Anvisieren des Ziels nochmals ab, weil die Muskeln zu zittern begannen – ein Zeichen dafür, wie kraftraubend das Auf und Ab auf



Auf Altdahn im Wettstreit mit drei Südafrikanern: der deutsche WM-Teilnehmer Herbert Luidolt aus Hilstrup.

FOTO: KELLER

den fünf Parcours war. Doch trotz dieser Anspannung fanden auch am letzten Tag viele WM-Teilnehmer noch Zeit und Muße, um sich mit den Zuschauern zu unterhalten und ihnen ihr Sportgerät und den Wettkampf insgesamt zu erklären.

Obwohl die Veranstaltung insgesamt hervorragend verlief, obwohl

die Dahner Bogenschützen in Sachen WM-Organisation internationale Maßstäbe gesetzt haben und obwohl sich Dahn und seine Bürger eine Woche lang von ihrer besten Seite gezeigt hat, so werden nun auch Ermüdungserscheinungen deutlich: „Ich bin seit vergangenen Donnerstag jeden Morgen um 6 Uhr hier und bin –

bei aller Begeisterung – dann auch froh, wenn es vorbei ist“, bekannte gestern Morgen eine Ordnerin auf dem Einschießplatz in der Pfaffendölle. Froh sein dürften auch die Mitglieder des örtlichen Männergesangsvereins, die jeden Morgen in aller Herrgottsfrühe im Park unterwegs waren, um mit den Arbeitern des städtischen Bauhofs die Reste des vergangenen Abends zu beseitigen. Und froh sind bestimmt auch die vielen anderen unermüdlichen Helfer, die über eine Woche lang für einen reibungslosen Turnierablauf und ein rundum gelungenes Fest im Kurpark sorgten.

Doch zuvor hieß es nochmal ränklotzen: Nachdem gestern am frühen Abend der letzte Pfeil geschossen war, stand das traditionelle Treffen aller Bogenschützen im Kurpark an. Hierzu kamen auch die WM-Teilnehmer, die sich im laufenden Wettbewerb bislang eher vom Feiern ferngehalten und auf das sportliche Ziel konzentriert hatten.

Und auch am heutigen Samstag wird gefeiert: ab 13 Uhr die Weltmeister bei der Siegerehrung mit Ministerpräsident Kurt Beck, anschließend alle gemeinsam beim Festbankett im Haus des Gastes und am Abend sicherlich noch einmal vor der WM-Bühne im Kurpark. Mit einem zünftigen Frühschoppen bei Blasmusik klingt am Sonntagvormittag das denkwürdige sportliche Großereignis in Dahn aus.





Auf dem Weg zum Weltmeistertitel: Koos de Wet (Südafrika) auf Burg Altdahn.

FOTO: KELLER

50 000 bei der Super-WM

FELDBOGENSCHIESSEN: Harry Wittig gewinnt „Heimspiel“ – Heute Siegerehrung

VON HOLGER KELLER

DAHN. In über 30 Klassen haben rund 700 Feldbogenschützen aus aller Welt in dieser Woche in Dahn ihre Weltmeister ermittelt. Einige Titel blieben im Land.

In der Disziplin Freestyle Limited Recurve, mit 43 Teilnehmern eines der größten Starterfelder, gewann der 26-fache deutsche Meister Harry Wittig (München) seinen ersten WM-Titel. In der Klasse Bowhunter Recurve Veteran siegte Jürgen Lässig (Stuttgart). Bei den Frauen setzte sich im Freestyle Limited Recurve Kathrin Haas (Villingen) durch.

Alle drei sind in Dahn nicht unbekannt: Sie waren schon mehrfach Teilnehmer des dort seit über 30 Jahren ausgetragenen Osterturniers der Dahner Bogenschützen und konnten somit ihren „Heimvorteil“ in dem extrem schwierigen Gelände des Dahner Felsenlandes nutzen. In der mit 94 Startern größten Disziplin Free-

style Unlimited war der Südafrikaner Koos de Wet auf Goldkurs. Die Ergebnisse dieses und der anderen Wettbewerbe standen aber bei Redaktionsschluss aber noch nicht fest.

Die erstmals in Deutschland ausgetragene Weltmeisterschaft der International Field Archery Association (IFAA) brach alle Rekorde. Niemals zuvor nahmen mehr Schützen an einer Weltmeisterschaft teil. Zum Vergleich: Die letzte WM 2008 in Windhoek (Namibia) sah nur 250 Teilnehmer. Niemals zuvor verzeichnete man eine ähnliche Leistungsdichte und niemals zuvor zog ein solches Turnier in dieser Randsportart mehr Zuschauer an. Etwa 50.000 Besucher zählten die Organisatoren, die Dahner Bogenschützen, seit dem vergangenen Wochenende auf dem eigens angelegten Zuschauerweg und im WM-Zentrum im Kurpark. Zeitweise standen mehr als 100 Zuschauer an einer einzigen Scheibe.

Die selektiven, aber landschaftlich äußerst reizvollen Parcours im hügel-

ligen Pfälzerwald rund um die Wasgaustadt forderten den Bogenschützen alles ab, sowohl bezüglich der Technik beim Bergauf- und Bergabschießen, als auch hinsichtlich der Kondition. „Die überwältigende Mehrheit der Bogenschützen war von den Parcours positiv beeindruckt“, berichtete Ulli Groß, der Präsident des mit ausrichtenden Deutschen Feldbogen-Sportverbandes (DFBV) – sowohl was die Schönheit der Landschaft betraf als auch die Schwierigkeit. Ein hohes Lob zollte er dem Dahner Ausrichter, der ein perfektes Umfeld geschaffen habe, dass die WM ohne Proteste und Unfälle über die Bühne gehen konnte. Er dankte den Dahner Bürgern und den Besuchern für die bis dahin nicht gekannte Unterstützung.

Die Siegerehrung aller Wettbewerbe findet heute, 13 Uhr, im Kurpark statt. Ministerpräsident Kurt Beck, der Schirmherr der Bogenschützen-Weltmeisterschaft, hat sein Kommen zugesagt.



„Es macht einfach nur noch Spaß“

FELDBOGENSCHIESSEN: Dahrner Organisatoren freuen sich trotz hoher Belastung

VON HOLGER KELLER

DAHN. Ihre grünen T-Shirts gehören zur WM wie Pfeil und Bogen: Die Mitglieder des Dahrner Bogenschützenvereins sind allgegenwärtig. Für viele davon ist die derzeit laufende Weltmeisterschaft ein 24-Stunden-Job.

„Wenn es früh ist, kommen wir um 3 Uhr ins Bett“, sagt Dirk Wadle. Aber es kann auch schon mal 5 Uhr werden. Wadle kümmert sich gemeinsam mit seiner Frau Gaby, Eckhard Kühner und Monika Rutschmann im WM-Zentrum darum, dass alles reibungslos läuft. Doch Ausschlafen am nächsten Tag ist nicht: Spätestens um halb neun stehen die Vier wieder im Kurpark. Dann wird das Gelände vom nächtlichen Sicherheitsdienst übernommen, müssen die drei Ausschankwagen mit Geld bestückt und die dort eingereiten Helfer der örtlichen Vereine eingewiesen werden. Auch tagsüber ist das Quartett permanent gefragt, wenn Gläser oder Kleingeld an den Ständen fehlen, der Funpark-Betreiber noch Aufbauhelfer braucht, am brasilianischen Cocktailstand die Pfefferminzblätter ausgehen oder die abendliche Musikband irgendwelche Wünsche hat: Wadle und Co werden es schon richten. Über Funk, Handy oder Elektro-fahrrad halten sie dabei Kontakt.

Zeit für ein Privatleben bleibt da nicht mehr. „Der Ehepartner und die gesamte Familie stehen aber voll dahinter. Anders würde es nicht gehen“, sagt Eckhard Kühner und ertört Zustimmung bei seinen Mitstreitern. „Sie halten uns den Rücken frei, damit wir uns ganz auf die WM konzentrieren können.“ Und das nicht erst seit Beginn der WM, sondern auch schon während der zweijährigen Vorbereitung auf dieses Großereignis. Dabei ging es nicht nur darum, Sponsoren zu finden und das Rahmenprogramm zu planen. Auch viele Behördengänge galt es zu erledigen, um alle notwendigen Genehmigungen zu erhalten. Zwei volle Arbeitstage pro Woche musste sich Wadle zuletzt von seinen beiden Bekleidungsgehilfen in Dahn und Kandel lösen. Und am Abend so wie am Wochenende war man mit



Haben angesichts unerwartet hoher Besucherzahlen und einer fantastischen Stimmung bei der Bogenschützen-WM in Dahn gut gelacht: Dirk Wadle, Monika Rutschmann, Eckhard Kühner und Gaby Wadle (von links) vor der WM-Bühne im Kurpark.

FOTO: KELLER

den anderen Mitgliedern damit beschäftigt, die Schießparcours neu anzulegen oder zu überarbeiten und Tausende von Schießscheiben auf Karton zu kleben.

Teilnehmer und Zuschauer sind voll des Lobes über das, was die Dahrner Bogenschützen auf die Beine gestellt haben. Und die wiederum freuen sich, dass ihr Einsatz durch so viele Besucher honoriert wird. Rund 30.000, schätzt Dirk Wadle, kamen seit Samstag zur Weltmeisterschaft und feierten gemeinsam – ohne einen einzigen nennenswerten Zwischenfall. Den Lohn ihrer akribischen Vorbereitung können die Dahrner Bogenschützen nun ernten. Da nimmt man auch noch die eine oder andere kurze Nacht in Kauf. Denn, so findet Gaby Wadle: „Es macht einfach nur noch Spaß.“

Zur Sache: Südafrikaner vorne

In der Klasse „Freestyle unlimited“, die mit 94 Teilnehmern das größte Starterfeld bei der Feldbogenschützen-WM in Dahn aufweist, führt der Südafrikaner Koos de Wet nach dem dritten Wettkampftag, einer Tierbilderunde, mit 1662 Punkten vor seinem Landsmann Stefan van der Linde (1651) – die Resultate der zweiten Feldrunde am Donnerstag lagen erst am späten Abend nach Redaktionschluss vor. Im „Freestyle limited Recurve“ strebt der 26-fache Deutsche Meister Harry Wirtig (München) seinen ersten Weltmeistertitel zu. Er hat neun Zähler Vorsprung auf den Australier Liam Mowbray.

Zu den plötzlichen WM-Teilnehmern: Franz Hoffmann aus Rheinzabern ist in der Klasse „Bowhunter Compound“ vom zweiten auf den sechsten Platz zurückgefallen. Ludwig Franz (Kaiserslautern) belegt bei den Longbow-Veteranen Rang fünf, Ernst Schramm (Hördt) ist Sechster der Bowhunter-Recurve-Veteranen, und Karl-Heinz Hörnig aus Ludwigshafen belegt in der Klasse Historical Bow derzeit Platz neun.

Bei den Damen wird Kathrin Haas (München) ihrer Favoritenrolle gerecht. Sie hat mit ihrem Recurvebogen 1456 Punkte geschossen und liegt damit bereits 69 Punkte vor der Zeitplatzierten.

Mit einer zweiten Jagdrunde (Maximaldistanz: 64 Meter) gehen die Wettkämpfe heute zu Ende. (hll)



„Anstrengend, aber wunderschön“

REPORTAGE: Mit dem Deutschen Meister auf dem Bogenschützen-WM-Parcours in Dahn unterwegs

VON HOLGER KELLER

„Snirr“, kurz darauf ein „Klock“, dann die knappe Ansage: „Spot.“ Ulf Trabert lächelt und sagt: „Ein schöner Abschluss für heute.“

„Spot“ – das ist für die Bogenschützen das Ziel jedes Schusses: Der zwölf Zentimeter große Kreis inmitten der 65 Zentimeter großen Zielscheibe. Für ihn gibt es fünf Punkte. Trabert hat ihn gleich dreimal getroffen, obwohl das Ziel in 60 Yards, also rund 55 Meter, Entfernung lag – und das auch noch bergab. Dabei hatte Trabert diese Scheibe kurz zuvor noch als „crazy“ bezeichnet. Aber „crazy“ sind ganz viele der 140 Schießbahnen rund um Dahn, an denen sich derzeit die besten Bogenschützen der Welt messen.

„Anstrengend, aber wunderschön“, findet Trabert das WM-Turnier, während er mit seinen drei Mitstreitern die Lichtung hochstapft auf dem Weg zur nächsten Scheibe. Und der muss es wissen – als amtierender Deutscher Meister, Europameister und Weltmeister. Letzteres schaffte er in Namibia auf einer 22.000 Hektar großen Farm in der Steppe, umgeben von Antilopen. Was für ein Unterschied zum Wasgau! Hier könnte allenfalls ein Rudel Wildschweine dem Schützen vor den Pfeil laufen. Aber genau diese Annäherung, dieses Archaische, das sich der Bogensport in über fünfeinhalb Jahrtausenden bewahrt hat, macht den Reiz dieses Sports aus.

Dabei hat auch hier längst moderne Technik Einzug gehalten. Trabert schießt in der Barebow-Compound-Klasse, also mit einem Bogen, der Stabilisatoren hat und auch über eine „Flaschenzugtechnik“ verfügt, um



Das 45 Meter entfernte Ziel fest im Blick: Ulf Trabert kurz vorm Schuss.

FOTO: KELLER

die benötigte Zugkraft auf die Sehne zu reduzieren. Eine Visiereinrichtung sucht man jedoch vergebens. Gezielt wird über die Pfeilspitze.

Die nächste Scheibe ist erreicht. Zwei farbige Holzblöcke – für zwei Schützen – markieren die Schießposition. 65 Yards, rund 60 Meter, trennen dieses Mal Schütze und Scheibe voneinander. Das wäre an sich schon eine Herausforderung. Doch die Scheibe steht zusätzlich hoch oben vor einem Felsen – rund 30 Meter über den Köpfen der Schützen.

Jetzt liegt es an deren Erfahrung, sich den richtigen Visierpunkt zu suchen und auch die Sehne des Bogens an der richtigen Stelle zu packen, um dem Pfeil die gewünschte Richtung zu geben. Trabert verwendet hierzu die Naht auf seinem Tab, ein Lederstück, um die Finger vor der scharfen Sehne zu schützen, und eine kleine einlaminierete Tabelle, die er am Gürtel trägt. Lange lässt er sich Zeit. Sein Nebenmann Thomas Schreiter bereitet bereits den zweiten Pfeil vor. Der erste landete am Fels. Dann klickt

auch Trabert seinen ersten Carbonpfeil in die Sehne ein und nimmt den Bogen auf, die Füße parallel zur Scheibe, die Beine dicht beisammen. In waagerechter Stellung spannt er den Bogen, ehe er durch das Kippen der Hüfte das Ziel anvisiert. Der Oberkörper selbst bleibt in sich gerade – und „snirr“, mit einer Geschwindigkeit von rund 300 Stundenkilometern, saust der Pfeil vom Bogen. Ein „Klock“ macht deutlich: Treffer. „A Three at four o'clock“, sagt Bob Tweenie, der Schotte, an. Er bildet mit

Björn Wachter das zweite Schützenpaar der Gruppe. „Eine Drei auf vier Uhr?“ Doch Trabert weiß, was damit gemeint ist: Die „Drei“ steht für den äußeren Ring, für dessen Treffer es eben diese Punktzahl gibt und „vier Uhr“ gibt über ein gedachtes Zifferblatt die Lage des Einschusses wieder; in diesem Fall also rechts etwas unterhalb der Mitte.

Drei - vier - vier - fünf schießt Trabert auf dieser Bahn. „480 bis 490 Punkte“ an einem Tag hält er für ein „gutes Ergebnis“. 500 seien schon „außergewöhnlich“, die Maximalpunktzahl von 560 Punkten pro Durchgang, die bei anderen Wettkämpfen schon mal drin sind, sei in Dahn nicht zu schaffen.

Unterdessen hat auch das zweite Schützenpaar seine Pfeile abgeschossen. Gemeinsam macht man sich auf den steilen Anstieg zur Zielscheibe, um die Treffer zu kontrollieren und in die Schießkarte einzutragen. Trabert spricht von einer „psychischen und physischen Herausforderung“ beim Bogensport. Der Schweiß fließt in Strömen. Denn neben seinem Bogen trägt der Schütze üblicherweise noch einen Rucksack samt integriertem Stühlchen mit. Denn das Warten an der nächsten Scheibe gehört beim Bogenschießen auch dazu. Trabert hat außerdem Gamaschen um die Unterschenkel geschnallt. Nicht um die Kleidung zu schonen, sondern zur Zeckenabwehr.

Die Pfeile, von denen einer zehn bis 50 Euro kostet, werden nun aus der Scheibe gezogen. Dann geht es auf einem schmalen Pfad schon weiter zur nächsten Station gleich hinter der nächsten Kurve. Die Zielscheibe liegt schon wieder bergab. Einfach crazy ...



„Unglaubliche Leistung“ gewürdigt

FELDBOGENSCHIESSEN: Mit einer stimmungsvollen Feier sind gestern die Weltmeisterschaften in Dahn eröffnet worden. Von heute bis Freitag schießen die 700 Teilnehmer aus allen Kontinenten auf fünf anspruchsvollen Parcours, in die auch die Burgengruppe Altdahn integriert ist. Zuschauer können auf dem Besucherweg die Wettkämpfe gut verfolgen. Ministerpräsident Kurt Beck kommt am Samstag zur Siegerehrung.



Internationales Spektakel: Rund 8000 Menschen erlebten gestern nach Schätzungen der Polizei den Umzug durch die Dahrner Innenstadt in den Kurpark.
FOTO: SEEBALD



Mit schwarz-rot-goldenen Pfeilen im Köcher: David Kossmann, der für Deutschland schießt.
FOTO: SEEBALD



DAHN. Schottenrock und bhutanesischer Kho, bunte Fähnchen und eine phantastische Stimmung bei letztlich doch strahlend blauem Himmel: Schöner hätte Dahn gestern die Eröffnung „seiner“ Weltmeisterschaften im Feldbogenschießen nicht feiern können.

Als um 15.07 Uhr der Bundesmusikzug des Technischen Hilfswerks Hermeskeil in der Konzertmuschel des Dahner Stadtparks die deutsche Nationalhymne spielte, als sich 700 Sportler aus aller Welt und weit über 1000 weitere Gäste erhoben und ihre Mützen abnahmen, da war auch dem größten Skeptiker klar: Die Dahner Bogenschützen haben es geschafft und mit ihren nur 35 Mitgliedern dieses Großereignis gestemmt. Sichtlich stolz trat daher ihr Vorsitzender, Franz Schreiner, als Erster ans Mikrofon, um die Gäste aus nah und fern zu begrüßen. Ausdrücklich dankte er aber gleich in seinem zweiten Satz – und unter dem anerkennenden Beifall der Sportler – den vielen Freiwilligen der anderen Dahner Vereine, die bei der Durchführung mithelfen, und der Verwaltung für die zuteil gewordene Unterstützung. Dass Schreiner dabei der Name von Verbandsbürgermeister Wolfgang Bambey kurzfristig entfiel, nahm dieser mit Humor.

Auch Stadtbürgermeister Alexander Fuhr zeigte sich stolz über den Gemeinsinn in seiner Heimatstadt bei der Ausrichtung dieses Ereignisses. Er sprach von einer „unglaublichen Leistung“, die die Dahner Bogenschützen mit der Organisation der WM vollbracht hätten. An die Teilnehmer gerichtet äußerte er den Wunsch, diese als Freunde und Botschafter für Dahn in den jeweiligen

Heimatländern gewinnen zu können. Lob gab es außerdem vom Vizepräsident des Deutschen Feldbogen-Sportverbandes (DFBV), Hans-Ekkehard Czaia (Lorch). Die Dahner Bogenschützen würden ihr Organisationstalent durch die perfekte Ausrichtung ihres Osterturniers bereits seit drei Jahrzehnten unter Beweis stellen. Für die International Field Archery Association (IFAA), in dessen Auftrag die Dahner Bogenschützen das Weltmeisterschaftsturnier ausricht-

ten, begrüßte deren Vize-Präsident Steve Kendrick (England) die Teilnehmer. Doch Anerkennung gab es nicht nur von offizieller Seite: „Es sieht bis jetzt sehr gut aus“, fand beispielsweise auch Franz Kilchor vom Team

Schweiz. Das gelte sowohl für das Wetter als auch für die Organisation. Dabei hat der Sportler gute Vergleichsmöglichkeiten: Er nahm bereits an mehreren Weltmeisterschaften teil, unter anderem in Djakarta (Indonesien), Perpignan (Frankreich) und Den Haag (Niederlande).

Vor der offiziellen Eröffnung waren die Aktiven vom Schulzentrum durch die Stadt zum Park marschiert und wurden dabei von rund 8000 Zuschauern, so die Dahner Polizei, mit Jubel und Applaus gefeiert. Winkten die Teilnehmer anfangs noch etwas verhalten ins Publikum zurück, so wurde die Stimmung nach und nach gelöst. Am Ingbert-Naab-Haus schwappte die erste Begeisterungswelle durch die Straßen. Später wurden Schnäpschen am Straßenrand ausgetauscht und die Zuschauer abgeklatscht, ehe es in den Stadtpark ging. Gefeierte wurden übrigens alle Teilnehmer: die großen Bogenschützen-Mannschaften aus Deutschland, Südafrika oder Australien ebenso wie die Ein- oder Zwei-Mann-Teams aus dem Königreich Bhutan oder aus der Mongolei.

Vom heutigen Montag bis einschließlich Freitag laufen die Wettbewerbe. Die Siegerehrung für alle Wettbewerbe ist am Samstag, 7. August, ab 13 Uhr im Stadtpark. Hierzu hat auch der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck sein Kommen zugesagt, informierte Stadtbürgermeister Fuhr bei der Eröffnungsveranstaltung. (hll)



Stolz in der Landestracht und mit Landesfahne: der Teilnehmer aus dem Königreich Bhutan im Himalaya.

FOTO: KELLER

Heimatländern gewinnen zu können. Lob gab es außerdem vom Vizepräsident des Deutschen Feldbogen-Sportverbandes (DFBV), Hans-Ekkehard Czaia (Lorch). Die Dahner Bogenschützen würden ihr Organisationstalent durch die perfekte Ausrichtung

ten, begrüßte deren Vize-Präsident Steve Kendrick (England) die Teilnehmer.

Doch Anerkennung gab es nicht nur von offizieller Seite: „Es sieht bis jetzt sehr gut aus“, fand beispielsweise auch Franz Kilchor vom Team



Pfeile von der Burg

Die Feldbogenschützen tragen ab morgen in Dahn ihre Weltmeisterschaften aus. Zu den Mitfavoriten zählen auch deutsche Starter. Franz Hoffmann aus Kandel ist einziger Pfälzer Teilnehmer. Er tritt in der Bowhunter-Klasse an. Erstmals können die Zuschauer auf einem eigens angelegten Weg das Geschehen verfolgen. *Von Michael Elig*





Donnerstag steht nochmals eine Feldrunde an. Zum Abschluss am Freitag folgt eine weitere Jagdrunde.

Die Siegerehrung ist für Samstag, 13 Uhr, im Stadtpark terminiert. Am kommenden Sonntag, 18 Uhr, überreicht Schreiner dann die Weltmeisterschafts-Flagge an den Ausrichter der nächsten Titelkämpfe, an die Vertreter der USA.

Unter den etwa 245 deutschen WM-Startern ist auch der Münchner Harry Wittig. Der mehrfache Weltmeister in der Recurveklasse, im FITA-Bogenschießen Neunter der Olympischen Spiele 1984 in Los Angeles, gilt in seiner Disziplin ebenso als Goldmedaillenanwärter wie Steffi Angermüller (München) und Kathrin Haas (Villingen) bei den Damen in der Freestyle-Recurveklasse. Der

Top-Favorit, Profi-Weltmeister Dietmar Trullis aus Kanada, sagte kurzfristig wegen eines Trauerfalls ab, informiert Schreiner.

Einziger pfälzischer Teilnehmer ist Franz Hoffmann aus Kandel, der mehrfache Champion in der Bowhunter-Klasse. Wolfgang Jung aus Mossbrunn gehört außerdem zu den Titelskandidaten in der Freestyle-Limited-Klasse.

Die Zuschauer beobachten von einem eigens angelegten Weg 20 Scheiben auf verschiedenen Parcours – eine Neuheit. Ein abwechslungsreiches Kulturprogramm rundet die Weltmeisterschaften ab.

Weltere Infos im Internet unter „www.wfac2010“, „www.dahner-felsenland.net“ und „tourist.info@dahnerfelsenland.de“.



Stadt ist bereit für Gäste aus aller Welt

Am morgigen Sonntag um 15 Uhr wird im Dahner Kurpark die Weltmeisterschaft im Feldbogenschießen eröffnet. Die monatelangen Vorbereitungen sind rechtzeitig abgeschlossen worden. Die Wasgaustadt präsentiert sich den Gästen aus aller Welt von ihrer schönsten Seite.



Foto links: Das Ziel im Blick: Bogenschützen aus aller Welt beim Einschießen auf dem „Practice Parcours“, dem ehemaligen Internatssportplatz.

Foto rechts: Bogenschützen aus aller Welt prägen derzeit das Bild in Dahn, nicht nur am Kurpark, dem Herzstück der Weltmeisterschaft.

FOTOS: KELLER



VON HOLGER KELLER

Weisen schon seit Jahresbeginn zwei große Tafeln an den Stadteingängen auf das Großereignis, die „World Field Archery Championships“ (WFAC), hin, so sind in den letzten Tagen etliche bunte Flaggenketten über den Straßen hinzugekommen und geben der Stadt ein internationales Flair. Auch einige Geschäfte schmücken ihre Schaufenster mit Flaggen und Plakaten. Im Kurpark, dem Herzstück der Weltmeisterschaft, haben die eifrigen Helfer des Dahner Bogenschützenvereins Zelte aufgestellt, im Haus des Gastes das Pressezentrum eingerichtet und natürlich auch auf den fünf Erwachsenen- und dem Kinder-Parcours die

insgesamt 154 Scheiben aufgestellt, an denen die 700 Teilnehmer aus der ganzen Welt – das sind ungefähr so viele, wie die erst kürzlich zu Ende gegangene Fußball-Weltmeisterschaft in Südafrika an Aktiven zählte – ihre besten Bogenschützen ermitteln.

Auch die Stadt hat ihren Beitrag geleistet, damit sich Dahn von der besten Seite zeigt: So wurde das Gras an den Stadteingängen und den städtischen Grünflächen frisch gemäht, Unkraut in den Blumenbeeten gejätet und ein Platz im Kurpark zum Aufstellen von Ausschankwagen gesichert.

Doch das sind nur die äußeren Zeichen der Unterstützung. Für die städtischen Arbeiter gilt während der

Weltmeisterschaft eine Urlaubssperre, um das schöne Bild der Stadt über die ganze Woche zu garantieren. Das Haus des Gastes wurde den Bogenschützen kostenlos zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus hat der Stadtrat beschlossen, ein mögliches Defizit der Großveranstaltung mit bis zu 5000 Euro zu unterstützen.

In mehreren Arbeitstreffen haben sich Stadt und Bogenschützen gemeinsam mit dem Ordnungsamt der Verbandsgemeindeverwaltung, mit dem Forst, der Polizei und der Burgenverwaltung abgestimmt. Letztere ist involviert, da auch auf Burg Altdahn geschossen wird. Von einer „sehr konstruktiven Zusammenarbeit“ berichtete Stadtbürgermeister Alexander Fuhr.

Auch Eckhart Kühner vom Vorstand der Dahner Bogenschützen ist voll des Lobes über die Unterstützung, die dem Verein von den beteiligten Behörden und Ämtern zuteil geworden ist. Doch nicht nur von denen: Auch den 300 Helfern, die im Vorfeld aktiv waren und sich auch während der WM um einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung und um die Verpflegung der Gäste kümmern, spricht er Dank aus. Eine „unglaubliche Welle der Solidarität“ habe die Stadt erfasst, berichtet er. Alle Vereine helfen in irgendeiner Weise mit.

Fuhr freut sich für die Bogenschützen über die spontane Hilfsbereitschaft. Er äußerte darüber hinaus die Hoffnung, dass Dahn in den kommen-

den acht Tagen bei den Teilnehmern aus 25 Ländern rund um den Globus und ihren mitreisenden Angehörigen „sich weltweit präsentiert und neue Freunde gewinnt“ und dass die überregionale Aufmerksamkeit, die das Wasgaustädtchen in den nächsten Tagen genießt, sich positiv auf Dahn auswirkt.

Obwohl die Regeln und Disziplinen im Feldbogenschießen für den Laien nicht einfach zu verstehen sind, haben sich die Dahner Bogenschützen doch größte Mühe gegeben, diesen Sport einem breiteren Publikum näher zu bringen. Ein Besuch der Weltmeisterschaft lohnt sich daher auf jeden Fall, auch wegen des internationalen Flairs und des attraktiven Rahmenprogramms.

HEUTE UND MORGEN

Am heutigen Samstag wird folgendes Programm geboten:

- 10 bis 18 Uhr: „Practice Range“ geöffnet
- 15 Uhr: Großes Spielfest von und für Kinder und Jugendliche im Kurpark, mit Flohmarkt und Jonglier-Workshop
- 18 Uhr: „Rock in der Muschel“ mit deutschen und französischen Bands im Kurpark



Robin Hoods aus aller Welt

BOGENSCHIESSEN: 700 Teilnehmer bei der Weltmeisterschaft in Dahn erwartet

DAHN. Der Countdown läuft. Vom 1. bis 7. August ermitteln die Feldbogenschützen in Dahn ihre Weltmeister. Ausrichter sind die Dahner Bogenschützen um ihren Vorsitzenden Franz Schreiner. Der setzt die Messlatte für das Ereignis sehr hoch an: „Wir überlassen nichts dem Zufall. Durch eine gute Organisation wollen wir die Weltmeisterschaft zu einem unvergesslichen Erlebnis für die Schützen und die Zuschauer machen“.

Die Vereinsmitglieder, 35 an der Zahl, sind dafür eingespannt und darüber hinaus noch etwa rund 300 weitere Helfer aus Dahn und Umgebung. Mehr als 700 Bogenschützen aus allen Kontinenten, darunter 200 Frauen, sind bereits angemeldet und reisen in den Tagen vor der WM an. Der Großteil der Sportler kommt zwar aus Europa aber auch Länder wie Australien, Neuseeland, Südafrika, Hongkong und die USA sind dabei. Unter den Topathleten ist auch Dietmar Trullis aus Kanada, der amtierende Profiweltmeister. Schreiner rechnet damit, dass nicht alle Sportler die Wettkämpfe beenden: „Zwischen zehn und 20 Prozent der Schützen werden vorzeitig aufgeben, die Anforderungen bei dieser WM sind extrem hoch“. Der Münchner Harry Wittig gilt als Mitfavorit in der Recurveklasse.

Eröffnet werden die „World Field Archery Championships“ am Sonntag, 1. August, mit einem „Umzug der Nationen“ ab 14 Uhr, bevor um 15 Uhr die Eröffnungszereemonie im Stadtpark beginnt. Die eigentlichen Wettkämpfe dauern dann von Montag bis Freitag. Auf dem Gelände an der Pfaffendölle, angrenzend an den Sportplatz, sind drei Parcours eingerichtet. Eigens für die Weltmeisterschaft haben die Dahner noch zwei weitere Parcours im Bereich der Felsengruppe Altdahn aufgebaut.

An jedem Wettkampftag müssen die Teilnehmer, die sich alle national qualifizieren mussten, einen kompletten Feldbogenparcours mit je 28 Scheiben schießen. In Gruppen bis zu sechs Schützen wird dann ge-



Ein ganz besonderes Erlebnis erwartet die Teilnehmer der Weltmeisterschaft der Feldbogenschützen mit der Burg Altdahn als Austragungsort.

FOTO: ELUG

schoßen. An vier Wettkampftagen werden dann pro Scheibe vier Pfeile geschossen. Am Mittwoch steht die Tierbildrunde an: Die Scheiben sind entsprechend der natürlichen Topographie aufgestellt, das heißt, die Schützen müssen auch Steigungen, Gefälle, Hanglage, Windrichtung und Entfernungen mit einkalkulieren beim Zielen. Von Minimum 6,10 Meter bis mehr als 73 Meter liegen die Distanzen zur Scheibe.

„Im Gegensatz zum olympischen Wettbewerb gleicht beim Feldbogenschießen fast kein Schuss dem ande-

ren“, hebt Schreiner die Qualität dieses Wettkampfes hervor. Auch das Ablaufen des Parcours mit seinen vielen steilen Passagen, erfordert eine gute Kondition der Teilnehmer. Die einzelnen Gruppen – jede hat einen „Scheiben-Käpt'n“, der für die Richtigkeit des Ergebnisses verantwortlich ist – notieren das Ergebnis ihrer Schützen. Es gibt zwei Schreiber, die den Punktestand kontrollieren. Der erste Schreiber kontrolliert und notiert zudem den Punktestand des „Scheiben Käpt'ns“. Bei dieser WM sind auch so genannte Range-Marschalls unterwegs mit der Aufgabe, für Sicherheit und den zügigen Ablauf des Schießens zu sorgen. Das Schiedsgericht setzt sich aus Vertretern des Deutschen Feldbogenverbandes und der IFAA zusammen, Proteste können eine Stunde nach dem offiziellen Schießende eingereicht werden und werden am gleichen Abend entschieden.

Die Sicherheit während der Wettkampftage wird groß geschrieben. Alle Parcours, so Schreiner, seien nach Sicherheitsregeln aufgestellt und auch abgenommen worden. Innerhalb des Gefährdungsbereiches dürfen sich nur die Schützen selbst aufhalten. Für die Zuschauer sei ein spezieller Zuschauerweg eingerichtet. Dieser führt vom Stadtpark zur Burg und erlaubt ein gefahrloses Beobachten der Geschehnisse.

Nicht nur wegen der Sicherheit sondern auch wegen der strikten Regeln des Wettbewerbs ist die Anlage eines Parcours keine einfache Aufgabe. So gibt es zum Beispiel einen Punkt, von dem je ein Pfeil von 80, 70, 60 und 50 Yards abgegeben werden muss. Kommentar Franz Schreiner: „Diese vernünftig zu stellen, geht in einer englischen Parklandschaft wesentlich einfacher als im Dahner Felsenland, wo eine Verschiebung von einem Meter der Schritt in den Abgrund bedeutet. Aber wenn der Parcours steht, sind alle Schützen von seiner Vielfalt begeistert“. Geschossen wird an den Wettkampftagen von 8:30 Uhr bis etwa 17 Uhr. Die Siegerehrung ist für Samstag im Stadtpark terminiert. (elim)

